

Das w. M. Hofrat F. Steindachner berichtet über eine während der brasilianischen Expedition entdeckte *Brachyplatystoma*-Art aus dem Rio Parnahyba und über eine dicht gefleckte und gestrichelte Varietät von *Giton fasciatus* aus den Gewässern von Santos (Staat Sao Paulo).

*Brachyplatystoma parnahybae* n. sp. — Vorderrand der Schnauze weniger abgeflacht als bei *B. vaillantii*, doch breiter gerundet als bei *B. rousseauxii*. Stirngegend querüber sehr schwach konvex, bei den beiden letztgenannten Arten flach. Oberseite des Kopfes dünn überhäutet wie bei *B. filamentosum* und *B. rousseauxii*, so daß die zarte Streifung der Stirn- und Scheitelknochen äußerlich nicht hervortritt. Nur der schmale lange Occipitalfortsatz liegt bis auf seine unter der Haut verborgen liegende Spitze frei zu Tage und ist ziemlich grob längsgestreift. Maxillarbarteln plattgedrückt, nicht fadenförmig wie bei *B. rousseauxii*, bis zum Beginn oder bis zum hinteren Basisende der Anale bei Exemplaren von zirka 47 bis 48 *cm* Körperlänge (ohne C.) zurückreichend. Kopflänge zirka  $3\frac{1}{2}$  mal, größte Rumpfhöhe zirka  $4\frac{3}{5}$  mal in der Körperlänge (ohne C.), Augendurchmesser 10 bis 11 mal, Stirnbreite  $3\frac{2}{3}$  bis  $3\frac{1}{4}$  mal, Schnauzenlänge unbedeutend mehr oder weniger als 2 mal, größte Kopfbreite etwas mehr als  $1\frac{2}{5}$  mal, Länge der P. zirka  $1\frac{2}{5}$  mal, die der V. zirka  $1\frac{3}{5}$  mal, Basislänge der D. zirka  $2\frac{1}{9}$  mal, Höhe derselben zirka  $1\frac{1}{4}$  mal, Basislänge der A. fast  $2\frac{1}{2}$  mal, Länge der Fettflosse zirka  $1\frac{3}{10}$  mal, Höhe des Schwanzstieles zirka 3 mal, Länge desselben zirka  $1\frac{5}{6}$  mal in der Kopflänge enthalten. Die Breite der Mundspalte beträgt mehr als  $\frac{7}{9}$  der Kopflänge. Zwischenkieferzähne spitz, kurz und sehr dicht aneinander gedrängt, eine breite Binde bildend. Die Zähne der inneren Reihen sind beweglich und nur wenig kleiner als die der vorderen Reihen. Die Zahnbinden am Vomer und auf den Gaumenbeinen nicht scharf voneinander geschieden, doch durch Einschnürungen am hinteren Rande gekennzeichnet. Die hinteren Mantelbarteln reichen mindestens bis zur Längenmitte des Pektoralstachels oder bis zu dessen Ende zurück und sind zirka  $2\frac{1}{2}$  mal länger als die vorderen Kinnbarteln. Die Stirnfontanelle endigt an der Basis des

Occipitalfortsatzes, der nahezu 3 mal länger als an der Basis breit ist. Die Spitze dieses Fortsatzes liegt unter der Haut verborgen und reicht bis zum vorderen überhäuteten Ende der Dorsalplatte. Der Humeralfortsatz ist dreieckig, seine Spitze reicht fast bis zum Ende des ersten Längendrittels der Brustflossen.

Das häutige Endstück des Dorsalstachels ist in einen kurzen Faden ausgezogen, der hintere Flossenrand schwach konkav. Die Spitze des umgelegten letzten Dorsalstrahles erreicht nicht den Beginn der Fettflosse. Der Dorsalstachel trägt nur im obersten Teile seines Hinterrandes kleine Hakenzähne. Der sehr schwach gebogene Pektoralstachel ist etwas kräftiger als der Dorsalstachel und an seinem Innenrande weit nach vorn gezähnt. Die Spitze der Pektoralen überragt nur bei dem einen Exemplare unserer Sammlung die Einlenkungsstelle der Ventrale ein wenig. Der Beginn der Anale fällt in vertikaler Richtung unter die Länglenmitte der Fettflosse. Der Abstand der Fettflosse von der Basis des letzten Dorsalstrahles gleicht zirka der Basislänge der strahligen Dorsale und die Höhe der Anale der Länge der Ventrale. Die Fettflosse ist mehr als 4 mal höher als lang. Kaudale am hinteren Rande tief oval eingebuchtet; der untere Kaudallappen ist eine fadige Spitze, verlängert und gegen sein hinteres Ende zu schlanker als der etwas kräftigere und längere obere Lappen, dessen an unseren Exemplaren beschädigte Randstrahlen gleichfalls fadenförmig verlängert sein dürften. Die mittleren Kaudalstrahlen sind zirka 4 mal in der Flossenlänge mit Ausschluß der fadenförmigen Verlängerung der Kaudallappen enthalten. Die Gesamtlänge der C. übertrifft jedenfalls die des Kopfes. Oberseite des Kopfes und die größere Oberhälfte des Rumpfes, die Fettflosse inbegriffen, grauviolett. Unterseite des Kopfes, Bauchfläche und angrenzende kleinere untere Hälfte der Rumpfsseiten matt gelblichweiß; sämtliche Flossen mit Ausnahme der Fettflosse rotgelb. Ein Pektoralporus fehlend; ebenso das für *Brachyplatystoma reticulatum* und *B. rousseauxi* so charakteristische Hautnetz nicht entwickelt.

Zur selben Art dürften mit ziemlicher Sicherheit zwei bedeutend kleinere Exemplare von nur 25 und nahezu 29 cm

Körperlänge (mit Ausschluß der Schwanzflosse) aus dem Stromgebiete des Amazonas ohne nähere Angabe des Fundortes gehören, und sollen daher nur fraglich, vorläufig unter der Bezeichnung »*Brachypl. affine*« unterschieden werden. Bei dem kleineren dieser beiden Exemplare ist der vordere Schnauzenrand etwas stärker gerundet als bei dem größeren; die Oberseite des Kopfes ist namentlich bei dem kleineren Individuum so dünn, daß nicht nur die Streifung des Occipitalfortsatzes, sondern auch die der Stirn- und Scheitelknochen äußerlich ganz deutlich hervortritt. Doch liegt wie bei den alten Exemplaren aus dem Parnahyba das hintere Endstück dieses Fortsatzes und das vordere Ende der Dorsalplatte, welche beide aneinander stoßen, unter der Haut verborgen. Occipitalfortsatz lang, schmal, zirka 3mal länger als an der Basis breit.

Die plattgedrückten Maxillarbarteln reichen zirka bis zum Ende des ersten Längendrittels der Schwanzflosse, deren lange, schmale Lappen fadenförmig verlängert sind, und die hinteren Unterkieferbarteln nahezu oder genau bis zum hinteren Ende der Ventralen. Der Durchmesser des kleinen ovalen Auges ist 11- bis 12mal, die Stirnbreite  $4\frac{1}{4}$ - bis  $4\frac{1}{5}$ mal, die Schnauzenlänge zirka 2mal, die größte Kopfbreite etwas mehr oder weniger als  $2\frac{1}{2}$ mal, die Länge der Fettflosse zirka  $1\frac{1}{2}$ mal, die Basislänge der Anale  $2\frac{1}{2}$ - bis 3mal, Länge der Ventralen  $1\frac{2}{3}$ - bis  $1\frac{3}{5}$ mal, Breite der Mundspalte zirka  $1\frac{3}{4}$ - bis nahezu  $1\frac{4}{5}$ mal, Höhe des Schwanzstieles zirka 4mal, Länge desselben zirka  $2\frac{1}{5}$ - bis wenig mehr als 2mal in der Kopflänge, letztere zirka  $3\frac{1}{8}$ - bis  $3\frac{1}{11}$ mal, Rumpfhöhe zirka  $4\frac{2}{3}$ - bis 5mal in der Körperlänge (ohne C.) enthalten. Die Höhe der A. ist etwas geringer als die Länge der V. und die Fettflosse zirka 4mal länger als hoch. Die Pektoralstacheln sind bei beiden Exemplaren abgebrochen, die Spitze derselben dürfte aber, nach der Länge des folgenden Gliederstrahles zu schließen, vor die Einlenkungsstelle der V. gefallen sein. Die Zwischenkieferzähne sind entschieden minder dicht aneinander gedrängt, etwas länger und schlanker als bei den beiden großen Exemplaren aus dem Parnahyba, und die von ihnen gebildete Zahnplatte relativ minder breit als bei letzteren. In

der Körperfärbung zeigt sich kein Unterschied zwischen den kleineren Exemplaren aus dem Amazonengebiet und jenen aus dem Parnahyba und es dürften dieselben trotz einiger Abweichungen, namentlich in den relativen Körperverhältnissen, die auf Altersverschiedenheiten zurückzuführen wären, einer und derselben Art angehören.

In der erst kürzlich von dem Verfasser hierorts gemachten Mitteilung über die im Wiener Hofmuseum befindlichen Exemplare von *Brachyplatystoma reticulatum* und *B. goliath* (Kner) und deren Artidentität ist nachfolgende Richtigstellung vorzunehmen. Im Wiener Museum befinden sich drei von Kner als *B. goliath* bezeichnete Exemplare aus Natterer's Sammlung, von denen das kleinste zirka 83 cm, die beiden großen je gegen 200 cm lang sind. Die auffallende Größe der letzteren gab jedenfalls zur Artbezeichnung »goliath« Veranlassung. Diese beiden großen Exemplare sind aber zweifellos identisch mit dem von Kner als *Bagrus reticulatus* beschriebenen Exemplare von zirka 93 cm Länge und besitzen wie letztere Art neben einem auffallend stark entwickelten, feinmaschigen Hautnetze längere, plattgedrückte Barteln und einen kräftigen Dorsal- und Pektoralstachel. Das kleinere, von Kner als *B. goliath* beschriebene, somit typische Exemplar (aus dem Rio Araguay) dieser Art ist jedoch identisch mit *Brachyplatystoma rousseauxii* (Cast.) und besitzt kurze, zarte, fadenförmige Barteln am Ober- und Unterkiefer, welche für letztgenannte Art charakteristisch sind.

Es fällt somit *Bagrus goliath* Kn. unter die Synonyma von *Brachyplatystoma rousseauxii*, da nur das kleinere von Kner beschriebene Exemplar, nicht aber die beiden großen nur nebenbei erwähnten Exemplare berücksichtigt werden können.

*Giton fuscatus* (Pall.), var. *pantherinus*. Das Wiener Museum erhielt von dieser so weit verbreiteten Art kürzlich aus den Gewässern von Santos zahlreiche Exemplare bis zu 25 cm Länge, welche ausnahmslos sehr dicht mit mehr oder minder unregelmäßig gestalteten Flecken und Stricheln, die zuweilen halbbogig oder zickzackförmig zusammenfließen, besetzt sind. Es sind durchwegs schlanke Formen von

geringer Körperhöhe. Bei den größten dieser Exemplare ist die Rumpfhöhe nächst dem Beginn der Anale 11- bis  $12\frac{3}{5}$  mal, die Kopflänge  $9\frac{1}{2}$ - bis  $9\frac{2}{3}$  mal in der Totallänge enthalten.

---

Das w. M. Hofrat Zd. H. Skraup legt eine im II. chemischen Universitätslaboratorium Wien ausgeführte Untersuchung vor: »Zur Kenntnis der  $\alpha$ -Amino-*n*-Capronsäure« von Hubert Kudielka.

In dieser werden unter anderem Kupfer-, Kobalt- und Nickelsalze der racemischen wie auch der beiden optisch aktiven Säuren beschrieben. Es zeigte sich, daß die optisch aktiven Salze leichter löslich sind wie die racemischen und dasselbe gilt auch von den Aminosäuren selber.

---

Das w. M. Hofrat G. Ritter v. Escherich legt eine Abhandlung von Herrn Philipp Frank in Wien vor mit dem Titel: »Die Integralgleichungen in der Theorie der kleinen Schwingungen von Fäden und das Rayleigh'sche Prinzip.«

---

**Selbständige Werke oder neue, der Akademie bisher nicht zugekommene Periodica sind eingelangt:**

Bureau of Equipment in Washington: The American Ephemeris and Nautical Almanac for the year 1908. Washington, 1907; Groß-8°.

Research Laboratory of Samuel Ellsworth Weber: Weber's Archives. Contribution to knowledge in animal evolution. I: Polygenesis in the eggs of the culicidae. — II: Mutation in mosquitoes. Discussion and communications. Lancaster, 8°; 1907.

Staatliche Landw. Versuchsstation in Sadovo (Bulgarien): Arbeiten, Nr. 2. Untersuchungen über verschiedene Pflanzenkrankheiten von Konstantin Malkoff (Direktor der Versuchsstation). 4°; 1907.